

# Chemnitzer Anzeiger

## und Stadtbote.

### Unparteiisches Tageblatt für Chemnitz und Umgegend



besonders für die Vororte: Alchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Gölsa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Reustadt, Schönau

Die Abonnenten erhalten mit dem Anzeiger allwöchentlich 4 Unterhaltungs-Blätter, sowie das Heftige, reich illustrierte humoristische Anzeiger-Bilderbuch.

**Abonnementbestellungen, vierteljährlich 150 Pf. (Batz. 40 Pf.), monatlich 50 Pf. (Batz. 15 Pf.).** — **Einzelhefte 10 Pf.** — **Unterhaltungs-Blätter** — **Abonnementbestellungen** von auswärtig wolle man den Insertionsbetrag stets beifügen (Neuere Beträge in Briefmarken) je 8 Silben der gewöhnlichen Korpusschrift bilden eine Zeile und kosten 15 Pfennige. — **Insertionspreis:** die schmale (1spaltige) Korpusschrift oder deren Raum 15 Pfennige. — **Unter Einhandt pro Zeile 30 Pfennige.** — **Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt.** — **Annunzen** — **Annahme** für die nächste Nummer bis Mittag. — **Ausgabe** jeden Wochentag Nachmittags. — **Abgabe** jeden Wochentag Nachmittags. — **Abgabe** jeden Wochentag Nachmittags. — **Abgabe** jeden Wochentag Nachmittags.

**Verlags-Expedition: Alexander Biede, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).**

**Bekanntmachung.**  
Von dem Haushaltspflänen der Stadtgemeinde und der Schulgemeinde auf das Jahr 1885 werden Druckentwürfe, soweit der Borath reicht, auf Verlangen in der Stadthalle öffentlich ausgegeben.  
Chemnitz, am 18. Februar 1885.  
Der Rath der Stadt Chemnitz.  
Andr., Dr. Oberbürgermeister. Sahn.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und dem nächsten Amtsdirektor auszuliefern.  
Chemnitz, den 14. Februar 1885.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
Hebe. Rdt.

6. Januar 1885 und zur Tragung der Rechtsstreitkosten, sowie die Auszahlung des bei dem Königl. Amtsgericht Wittweida hinterlegten Betrags von 300 M. f. K. an den Kläger gesehen zu lassen, ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zweite Zivilkammer des Königlichen Landgerichts zu Chemnitz auf.  
Dienstag, den 21. April 1885 Vormittags 9 Uhr  
mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Ausladung der Klage bekannt gemacht.  
Chemnitz, den 14. Februar 1885.  
Steinmetz, Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

**Stadtbote.**  
Gegen den Agenten Anton Wamling Bod, zuletzt hier, in Wittweida bei Scheibenberg am 18. April 1842 geboren, welcher sächlich 18. bez. sich verbergen hält, ist die Untersuchungshaft wegen gewinnfährlicher Bräutertarbenfährdung verhängt.

**Öffentliche Zustellung.**  
Der Färbereibesitzer Emil Dehnert zu Wittweida, vertreten durch den Rechtsanwalt Schneider daselbst, klagt gegen den Buchdrucker Emil Reuhaus, früher in Wittweida, jetzt unbekanntem Aufenthaltsorts, wegen einer Darlehensforderung von 500 M. f. K. mit dem Antrage auf Bezahlung des Betrages zur Bezahlung von 500 M. samt Zinsen zu 4/10 v. d. j. jährlich vom

6. Januar 1885 und zur Tragung der Rechtsstreitkosten, sowie die Auszahlung des bei dem Königl. Amtsgericht Wittweida hinterlegten Betrags von 300 M. f. K. an den Kläger gesehen zu lassen, ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Zweite Zivilkammer des Königlichen Landgerichts zu Chemnitz auf.  
Dienstag, den 21. April 1885 Vormittags 9 Uhr  
mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gericht zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Ausladung der Klage bekannt gemacht.  
Chemnitz, den 14. Februar 1885.  
Steinmetz, Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.

### Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.

Vom 17. Februar.

**Wien.** Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der Gräfin Taaffe anlässlich deren silberner Hochzeit einen Besuch ab.

**Paris.** Nach einer Meldung aus Shanghai ist dort das Gerücht von einem Gefecht zwischen den französischen und chinesischen Schiffen in der Nähe von Scheipos verbreitet. Ueber das Resultat verlautet noch nichts.

**Rom.** Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der Minister des Aeußern, Mancini, gegenüber der wiederholten, mündlichen Reklamation des türkischen Geschäftsträgers wegen der Besetzung von Massawa an die frühere spontane Erklärung Italiens in dieser Frage erinnert und hinzugefügt, daß die Besetzung in Folge der in jenen Gegenden gestörten Ordnung erfolgt sei, und daß Italien von den Vorstellungen der Flotte zu Gunsten der Rechte des Sultans, die man nicht außer Acht zu lassen beabsichtige. Mancini sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß dieser Zwischenfall durch den Austausch von Erklärungen beider Mächte in befriedigender Weise geregelt werden könnte.

**London.** Wie das Bureau Reuter erfährt, hat die englische Regierung endgiltig den Bau einer Eisenbahn von Suakin nach Herber beschlossen. Die bezüglichen Arbeiten würden sofort begonnen.

**London.** Wie das Reuter'sche Bureau aus Kairo meldet, ist auf Wunsch des Generals Wolseley Hassan Pascha das Kommando über ein ägyptisches Kavalleriecorps für die Expedition im Sudan angeboten worden. Die bezüglichen Verhandlungen, welche seit gestern stattgefunden, haben dazu geführt, daß Hassan das Kommando angenommen hat. Derselbe soll zuerst die Annahme davon abhängig gemacht haben, daß 4000 Tünnen eingeführt würden. Wie es heißt, würde Hassan den Titel General Gouverneur des Sudans führen. Von dieser Maßregel wird ein guter Eindruck auf die Bevölkerung des Sudans erwartet, da dieselbe den Beweis liefern soll, daß England die Eroberung des Sudans nicht für sich beabsichtigt.

**London.** Heute fand ein Kabinetsthat statt. Gladstone richtete ein Schreiben an die liberale Partei, worin es heißt, daß sofort nach Zusammentritt des Parlaments am 19. Februar Dinge von äußerster Wichtigkeit dessen Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen würden. „Times“ meldet aus Alexandria: Prinz Hassan wird entgegen der Meinung des Bureau Reuter, wonach derselbe das Kommando des ägyptischen Kavalleriecorps annehme, als Zivilkommissar des Arabisches Wolseley's Stabes beigegeben.

**Son d. n.** Ein kleines Pulvermagazin ist in Gibraltar explodiert. Es wurden neun Soldaten und acht Zivilisten getödtet.

**Petersburg.** Die Gerüchte über einen Vormarsch der Russen auf Herat und über ihre Absicht, Herat unter russisches Protektorat zu stellen, werden von befreundeter Seite als durchaus unrichtig bezeichnet.

(Weitere Telegramme siehe am Schluß des redaktionellen Theiles.)

### Der Kongo.

Das letzte Hinderniß für den erfolgreichen Abschluß der Berliner Kongo-Konferenz, deren eminente Tragweite für die Ausbreitung der Kultur und für die Weltwirtschaft allgemein anerkannt wird, ist endlich beseitigt. Ein Telegramm aus London meldet soeben die mit großer Spannung erwartete Anerkennung der afrikanischen Kongo-Gesellschaft von Seiten Portugals. Unser Reichskanzler kann also mit voller Befriedigung auf das nach viermonatlicher gemeinschaftlicher Arbeit vollendete Werk zurückblicken und das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, der Zivilisation und dem Handel einen sicheren Weg in das zentrale Afrika gebahnt und uns den entsprechenden Antheil hierbei verschafft zu haben. Angesichts dieser neuen Theilung der Erde, wie sie sich unter den Augen der Zeitgenossen vollzieht, wird eine zusammenfassende Darstellung der Ereignisse und Entscheidungen im Kongo erwünscht sein, bei welcher wir einen orientirenden Ausblick auf den „Auslande“ zu Grunde legen.

Nach vor wenigen Jahrzehnten war der Kongo, dieser gewaltige Strom Südafrikas, auf welchem heutzutage Aller Augen gerichtet sind, kaum in seinem Mündungsgebiet näher bekannt. Vor zehn Jahren brach Stanley von Zanzibar nach den großen Binnenseen Ostafrikas auf mit der Absicht, womöglich den ganzen Kontinent zu durchkreuzen und zu ermitteln, ob der Qualaba Livingston der Kongo sei. Wir wußten damals noch wenig von dem zentralen oder dem westlichen Afrika. Die auf den Karten punktiert bezeichneten Läufe der Ströme und Gebirge waren aus der Einbildungskraft und den unbestimmten Berichten der Eingeborenen geschöpft. Schwere Arbeit hatte den Sudan und Darfur und die westlichen Arme des Nil erforscht; allein beinahe ganz Afrika südlich von Algerien und westlich vom Nil und den großen Seen war uns unbekannt. Seither ist Stanley dem Lauf des Kongo von den großen Seen nach dem

westlichen Afrika und bis zum Ozean über 400 geographische Meilen weit gefolgt.

Die Engländer haben den Niger und seinen Zuflüsse, den Benue oder Benue beinahe bis zum Tschad-See durchforscht, während Kapitän Cameron von Zanzibar aus den ganzen Kontinent südlich von der Wassertheide des Kongo bis an den atlantischen Ozean in Benguela durchkreuzt hat. Die Portugiesen sind unter den Herren Capello und Ivens und de Sepra Pinto von Benguela unter 12° f. Br. ungefähr 60 geographische Meilen südlich vom Kongo aufgebrochen, haben den Kontinent zwischen dem 12. und dem 15° f. Br. durchgemessen und einen ungeheuren Landreichthum und das Thal von zwei großen nördlich fließenden Strömen durchforscht, wurden aber von den Eingeborenen abgehalten, diese Gewässer bis zu ihrer Vereinigung mit dem Kongo zu verfolgen.

Wir besitzen nun eine allgemeine Kenntniß von Afrika vom 10° nördlich vom Äquator bis zum Kap der guten Hoffnung, mit Zugriff des zentralen und südlichen Afrika, und nur das Gebiet südlich von Algerien und der westliche Sudan jenseits Darfur sind uns noch theilweise eine unbekante Welt. In diese Region aber streben die Franzosen von Algerien und die Deutschen von Egypten aus, als Forschungsreisende einzubringen und in kürzester Zeit wird uns Afrika, so weit es seine allgemeinen Charakterzüge betrifft, erforscht sein.

### Politische Rundschau.

**Deutsches Reich.** Reichstag. Die zweite Beratung der Zolltarifnovelle (Getreidezölle) wird fortgesetzt. Abg. Günther (Reichspartei) führt aus, daß der vorgeschlagene Roggenzoll die in landwirtschaftlichen Kreisen daran geknüpften Hoffnungen nicht voll erfüllen werde, ebenso wenig aber auch die von der Gegenseite gewünschten Bestimmungen, und begheliet dann den Antrag der wirtschaftlichen Vereinigung, den Zoll auf Roggen und Weizen gleichmäßig auf 3 Mark für den Doppelcentner festzusetzen. Wenn man für beide Getreidearten verschiedene Zollsätze einführe, so müßte man auch verschiedene Zollsätze für Mehl festsetzen. Redner weist das hohe Interesse nach, welches gerade die deutsche Industrie an der Wöhe der Landwirtschaft habe. Wenn sich der Vönerbau mehr und mehr ausdehne, würden Hunderte von Millionen im Lande bleiben, die der Industrie zu Gute kommen. Die Erhaltung des inländischen Absatzgebietes sei sehr werth, als die des amerikanischen, welches ja doch bereits mit der Entwicklung der Industrie in Amerika nach und nach verloren gehen werde. Wenn Sie das Spiel an der Börse, schließt Redner, nicht höher schäpen, als die christliche produktive Arbeit, dann stimmen Sie der Zollherhöhung und speziell dem Sage von 3 Mark für beide Getreidearten zu. (Beifall rechts, Zischen bei den Freisinnigen.) Abg. Wiemer (Sozialdem.) bekämpft die Zollherhöhungen. Wenn man den Bauernstand helfen wolle, so solle man ein sogenanntes Deinkaufsgesetz schaffen. Holzmann habe bereits sehr richtig ausgeführt, daß Sachen zwei Drittel seines Getreidebedarfs einführen müßte. Dr. Frege habe gesagt, daß die Getreideproduktion gesteigert werden könne; aber das geschehe dann auf Kosten anderer Betriebe, und wenn mehr Getreide gebaut werde, so werde auch das Angebot vermehrt und somit den Bauern nichts genützt. Nur dem Großgrundbesitzer kämen die Zölle zu Gute. Die Herhöhung der Getreidezölle gebe der Linken, besonders den Sozialdemokraten eine mächtige Waffe. Abg. v. Fischer (nat. lib.): Er sei kein Agrarier, aber man müßte doch den Thatfachen Rechnung tragen, daß die Getreidepreise heute niedriger stehen als je und daß die Produktionskosten nicht mehr gedeckt werden. Man rathe zum Uebergang zu einem anderen Betriede. Das sei leicht gesagt. Auch sei es eine Grausamkeit, zu fordern, die deutsche Landwirtschaft solle mit ihren Traditionen brechen, weil man aus theoretischen Gründen ihr die notwendige Hilfe verweigert. Es sei nicht wahr, daß die Zölle speziell im Interesse des Großgrundbesitzes verlangt würden; sie würden namentlich auch in Süddeutschland gefordert, wo der Großgrundbesitz weniger in Frage komme wie in Norddeutschland. In Süddeutschland habe sich selbst die Volkspartei zu den Getreidezöllen freundlich stellen müssen, sonst wären die Herren nicht hier. (Widerspruch bei den Volksparteilern.) Stimmen Sie den Erhöhungen zu, Sie werden damit den kleinen Mann nicht schädigen, der ganzen Nation aber nützen. (Beifall.) Abg. Lorenzen (deutsch frei.) stellt in Abrede, daß in Schleswig-Holstein ein landwirtschaftlicher Nothstand bestehe, dem durch Zölle abgeholfen werden könne. Wenn die Regierung Finanznöthe brauche — und er wolle ihr solche nicht verweigern — so möge sie dieselben auf Luxusgegenstände legen. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kon.) In unserer Zeit herrsche Ueberproduktion und zwar in allen Ländern; da müsse es unsere Aufgabe sein, unserer Produktion zunächst das heimische Absatzgebiet zu erobern, und dann unseren Export zu erweitern. Abg. Thomßen (deutsch frei.) erklärt sich prinzipiell gegen jeden Zoll, der notwendige Lebensmittel verheure. Die Landwirtschaft bedürfe des Jolles nicht, sie habe keine bevorrechtete Stellung zu beanspruchen.

(Beifall links.) Staatssekretär von Burchardt weist die Behauptung Dirichlet's zurück, wonach die zur Begründung der Vorlage gegebenen Zahlen unrichtig seien. Die verbündeten Regierungen hätten für Roggen nur eine Verdoppelung des Zolls beantragt, weil die Nothlage des Weizenbaues härter sei, als die des Roggenbaues und weil die Erhöhung des Weizenzolls auch dem Roggen durch eine Erhöhung der Nachfrage nach solchem indirekt zu Gute komme, endlich auch mit Rücksicht darauf, daß der spanische Handelsvertrag unseren Roggenzoll gegenüber den meistbegünstigten Nationen bindet. Die verbündeten Regierungen würden indeß, wenn das Saat die Erhöhung des Roggenzolls auf 3 Mark beschliesse, dem keinen Widerstand entgegensetzen. Fürst von Hatzfeld-Trarbach (Reichspartei) motivirt gegenüber seiner früheren Haltung seine Stellungnahme zur gegenwärtigen Vorlage mit der zweifellosen Nothlage der Landwirtschaft. Sie wollten keine Verheuerung der notwendigen Lebensmittel. Nichts bekämpft dann die Ausführungen des Reichskanzlers, nach denen die deutschen Offizierskinder durch Zoll nicht gelitten hätten. In großen Prinzipienfragen lerne man nicht mehr. Er wiederholt, daß die Vorlage nur dem Großgrundbesitzer zu Gute komme. Möge man seine Partei verlassen oder Volksthaufwiegler nennen, sie würde nach wie vor gegen eine Politik ankämpfen, die in der Geschichte keine gute Stelle einnehmen werde. Reichskanzler Fürst Bismark: Der Appell des Vöredners an die Weltgeschichte über die Verderblichkeit der Kornzölle sei nichts als eine tendenziöse Umwäpheit. Man sei mißbequigt, daß sich Groß- und Kleingrundbesitzer einmal vereint hätten, um der bisherigen Ausbeutung ihrer Lage entgegenzutreten; den kleinen Grundbesitzer gegen den großen anzupfeifen, sei nicht als ein gewöhnliches sozialistisches Demagogiever. Hätten wir 1879 die Schutzzölle nicht eingeführt, so wäre ein allgemeiner wirtschaftlicher Zusammenbruch bei uns erfolgt. Wenn 25 von 45 Millionen der Bevölkerung Noth leiden, so müßte gegen eine solche calamität Abhilfe geschaffen werden. Ueber die Mittel dazu sind sich Regierung und Majorität einig. Finden Sie sich mit Ihrem Herzen ab, wie Sie wollen und stellen Sie Ihre Meinung als richtig hin, ich glaube, was ich glaube und lasse mir nichts abstreiten (lebhafter Beifall rechts, lebhaftes Zischen links). Schepert (Zentrum) plaidirt in drastischer Weise für die Zollherhöhung. Der Freihandel habe uns das Geld aus den Taschen gezogen. Nichter polemisiert gegen den Reichskanzler. Die Getreidezölle seien ein Unrecht gegen den armen Mann, den seine Partei dagegen schäpen wolle. Der Antrag der freien landwirtschaftlichen Vereinigung, den Zoll auf Roggen auf 3 Mark pro Doppelcentner zu erhöhen, wird mit 192 gegen 151 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Freisinnigen, Sozialdemokraten, Volkspartei, ein Theil der Nationalliberalen und diejenigen Mitglieder des Zentrums und der Reichspartei, welche nur eine Verdoppelung des Roggenzolls wünschten. Mit 229 gegen 113 Stimmen wurde sodann, entsprechend der Regierungsvorlage, der Weizenzoll gleichfalls von 1 auf 3 Mark erhöht. Wegen folgt die Beratung des Sperregesetzes und die Weiterberatung der Zolltarifnovelle.

Die Reichstagskommission für das Unfallversicherungsgesetz nahm die Vorlage über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung auf die Transportgewerbe an und tritt Mittwoch in die Beratung des Unfallversicherungsgesetzes für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ein. — Dem Reichskanzler ging eine von 108 landwirtschaftlichen Vereinen unterzeichnete Petition zu, worin gebeten wird, es möge die Initiative zur schleunigsten Herbeiführung der vertragsmäßigen Doppelwähnung ergriffen werden. — Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf zu über den Schutz des zur Anfertigung von Reichsklassencheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmungen.

Die Hochzeit der Prinzessin Heinrich der Niederlande mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg findet bald nach Ostern statt.

**Frankreich.** Bei dem gestrigen Begräbniß des Redakteurs Jules Bales erregte ein mit der Aufschrift „die deutschen Sozialisten in Paris ihrem Gefährten“ gewidmetes Heilchen großes Aufsehen. Rufe, wie: „Nieder mit Deutschland!“ „Berjagt die Deutschen!“ drangen durch den Tumult. Am Grabe fanden diese Demonstrationen im Verein mit Steinwürfen und Handgemenge ihre Wiederholung. Bailant, Rochefort und Redakteur des „Cri du Peuple“ hielten Reden, unterbrochen durch die Rufe „Vive la commune, revolution sociale!“ Das Auseinandergehen war ruhig.

Die Pariser Regierung ist von der englischen Polizei benachrichtigt worden, daß die von ihr gemachten Nachforschungen festgestellt haben, daß Dynamit nicht allein aus Amerika, sondern auch aus Frankreich, und zwar über Kalais, nach England eingeführt wird. Infolge dieser Mittheilung ordnete die Regierung Nachforschungen an; sie ist jedoch der Ansicht, daß über Kalais nach England gehendes Dynamit in der Schweiz fabrizirt und nur über Frankreich befördert wird.

**England.** Man erwartet in London das Erscheinen einer königl. Proklamation, welche zehntausend Mann der Reserve einberuft.

Die Freiwilligen-Korps werden aller Wahrscheinlichkeit nach zum Garnisondienst herangezogen werden. Es ist beschlossen worden, den wiederholten Plan der Herstellung einer schmalspurigen Eisenbahn von Sasin nach Verder in Ausführung zu bringen — Auch in England, dem gelobten Lande der Pressefreiheit, droht ein journalistischer Streik auszubrechen, wie er sich jüngst in Wien abspielte. Anlässlich der Dynamit-Verfolgung hat der Sprecher des Unterhauses, wie dem „S. Z.“ gemeldet wird, drakonische Bestimmungen bezüglich der Zulassung von Fremden getroffen und u. A. auch die Anstiftung der Presse von den Conseils und die Beschränkung auf die Journalisten-Lage verfügt. Die gesamte Presse ist darüber unwillig. Ein Entschuldigungsmeeting war für gestern geplant, und ein Streik, ähnlich dem jüngsten Wiener, ist nicht unmöglich.

**Russland.** Aus Warschau wird gemeldet, daß ein Polizeikommissar, Namens Sichter, der nach Sibirien während des Aufstandes der drei Kreise deportiert worden war, spärlich verschwand ist. Man fürchtet, daß er das Opfer eines politischen Mordes geworden ist. Die Behörden stellen Nachforschungen in jeder Richtung an. — In Petersburg und Kronstadt sind viele Offiziere verhaftet worden. Mehrere darunter gehören der Marine und der Artillerie an.

**Spanien.** Die Deputiertenkammer hat mit 241 gegen 65 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in welcher der Regierung Vertrauen ausgesprochen wird.

**Ägypten.** Eine Depesche des „Leopold“ aus Athen meldet: In Harar sind Unruhen ausgebrochen. Die Somali empfanden sich gegen die ägyptischen Truppen. Die dort lebenden Italiener ersuchten sofort ihre Regierung um Schutz. (Westen theilweise telegr. gemeldet).

**Nordamerika.** Durch eine Schneelawine sind drei Viertel der Stadt Utah zerstört worden, wobei 16 Personen ums Leben kamen.

**Chemnitz, den 17. Februar 1885.**

— Konzert des Herrn Kammerjäger Riese. Wie wir bereits mittheilten, wird der Königl. sächs. Kammerjäger, Herr Lorenzo Riese, hier Donnerstag, den 5. März, im großen Saale der Gesellschafts-Einrichtung ein großes Konzert geben. Wir freuen uns aufrichtig, den ersten Tenor der Dresdener Hofoper mit seiner wunderbaren Stimme hier zu begrüßen, welcher im Konzertsaal überall hoch gefeiert wird. Dilettanten sind zu diesem Konzert bereits von heute ab bei Herrn Gehäber Billig zu entnehmen und empfehlen wir frühzeitige Sicherung!

— Eine des Stenographieunterrichts am Realgymnasium betreffende Aenderung wird ohne Zweifel auch weitere Kreise hiesiger Stadt interessieren. Nach dem neuen Unterrichtsgezet für Realgymnasien sollte die Stenographie in den Klassen III B, III A und II B mit je einer Stunde gelehrt werden. Das kgl. Ministerium hat nun einem Gesuche des Direktors des Realgymnasiums, Herrn Prof. Dr. Pfleger, dahingehend, daß der stenographische Unterricht erst in Obertertia, aber mit zwei Stunden begonnen und mit noch einer Stunde nur im Sommersemester der Untersekunda fortgesetzt werden möchte, bereitwillig entsprochen. Auf diese Weise bleibt der Unterrichtsplan für die beiden unteren Klassen (Mathematik und Englisch) eintrüben und für welchen vielfach noch Konfirmationsunterricht hinzukommt, auf 35 Stunden beschränkt. Der Obertertiaer hängen kann, weil in jenen Fächern bereits gelehrt, oder noch 2 Stunden hinzunehmen. Der Untersekundaner aber wird, was für seinen Abgang mit dem Berechtigungschein, wie für sein Fortschreiten nach Obersekunda sehr wichtig ist, für das Winterhalbjahr, die entscheidende Arbeitszeit, vollständig frei.

— Der Schillerverein pflegt nicht allein die ersten und die heiteren Mägen, sondern zollt auch dem lustigen und neckischen Prinzen Karneval seinen Tribut. Am Sonntag Abend 5 Uhr hielt der letztere unter den Klängen eines munteren Marsches seinen Einzug in die Räume des Vereinshauses. Eine hübsche Anzahl von Charaktermännern ließ dem kleinen Kostümstücke ein echt karnevalistisches Gepräge. Da sah man den alten Granen mit dem ganzen Stolge des Spaniers einherstreifen, neben ihm den Ritter von deutschem Geblüt, der mit edlem Anstande das Ansehn vor der Dame seines Herzens, ohne zu beachten, daß die schneeigen Pantelons gar bald eine bedenkliche Fortwärtung zeigen. Der sächsische Gardeleutnant promenierte gar kriegerisch mit gegengemem Reiterabteil einher, mikronisch den am anderen Saalende sich ergehenden Offizier der „Grande Nation“ beobachtend. Unter einer Gruppe solcher Bauernmädchen tritt mit frommen Ernst der Vater Franziskaner und hält seine Predigt und zwischen all' diesen hindurch drängen und hüpfen muntere Bajazzo mit klingenden Schellen und klatschenden Peitschen; auch ein Borsäher nach Darwin ist eifrig bemüht, durch die gewogelten Sprünge namentlich das jarte Geschlecht zu erfreuen, hat aber seine liebe Noth, die Fortsetzung seines Rückens vor den schallhaften Karnevalstischen zu sichern. Munter verschiebt eine ansehende Diana ihr Pulver und wird hoffentlich gar bald ein Bild erlangen. Ein lustiger Elefant tonzt nach dem Takte der Musik und benimmt sich recht jöh und monierlich. Weiter sieht man Hans und Gretchen, das Gretchen aus Wöhles Faust, eine Preziosa, weibliche Partekas, Studentinnen, Jäten und — doch wer soll sie alle aufzählen, die heiter lachenden Gesellen, die selbst den spleenhaftesten Engländer zur ausgelassensten Fröhlichkeit hinweisen. Alle, alle athmen heute nur Lust und Freude und so lange der Prinz Karneval sein Kling-Ling erlösen läßt, bleiben Alle ihm treu. — So schön auch öffentliche Maskenbälle sein mögen, die Maskenvergügen im engen Kreise haben doch einen größeren Reiz und lassen sicher die schönsten Erinnerungen zurück, wenn sie, wie im Schillerverein, von 5 Uhr Abends bis Mitternacht abgehalten werden; die erregten Nerven finden dann noch genügend Zeit, sich zu beruhigen und am anderen Tage kann jeder Teilnehmer mit frohlichem Herzen seiner Thätigkeit wieder nachgehen. Probatum est!

— Am Montag Abend hielt der deutsch-katholische Prediger Herr Bielz aus Dresden, im „Deutschen Krug“ wieder einen seiner interessanten Vorträge vor zahlreicher Versammlung. Das Thema, „zwischen Himmel und Erde“, welches die Astronomie in ihrer ganzen Großartigkeit behandelte und in welchem Herr Bielz über das System der Sonne, Fixsterne, Planeten und dergl. sich recht sachlich äußerte, hatte trotz der Aufmerksamkeit der Hörer für Ziele noch die Schwierigkeiten, sich in diese „hohe“ Wissenschaft hinein zu leben, obgleich der Vortrag sehr populär und sachlich gehalten wurde. Am Schluß des Vortrags, in welchem der gewandte Sprecher die Anschauungen der Natur in so schönen Einklang mit den religiösen Anschauungen zu bringen wußte, erzbüßte sich das Interesse der Hörerschaft, weil ihr dies verständlicher wurde und sie der freien Richtung und Auffassung des gelehrtten Sprechers im Einklange mit Sittlichkeit und Nächstenliebe huldigte.

— Es dürfte für Viele unserer Leser von Interesse sein über den Verkehr unserer Bahnhöfe innerhalb eines Jahres etwas eingehender unterrichtet zu werden, weshalb wir in folgendem in dieser Beziehung an der Hand statistischer Notizen das allgemeine Interessirte bringen. Im vergangenen Jahre verkehrten auf Bahnhöfen Chemnitz im Ganzen 63,255 Büge, pro Tag, rund 172, gewiß ein respektablem Beweis von der Wichtigkeit unserer Stadt sowohl als Knotenpunkt bez. als Zentrale von 10 Bahnhöfen, wie als Deklaration einer ganz bedeutenden Summe von Thätigkeit in der angegebenen Beziehung. Von diesen in Summa 63,255 Bügen waren 34,123 regelmäßige Personenzüge; 321 Personen-

Extra-Büge; 25,003 Güterzüge und die übrigen 3508 gingen als Bauzüge, Regiezüge und leere Maschinen. Betreffs des Personenverkehrs in Bezug auf die Jahreszeit, war der Monat Juli der frequenteste, indem derselbe 2956 Personenzüge aufweist. Am schwächsten vertreten ist der Februar mit 2610. In Rücksicht der in Betracht kommenden 10 Linien: Chemnitz-Kannberg, Kue-Arborf, Dresden, Hainichen-Roswein, Hühlsch-Oelsnitz, Leipzig, Limbach, Reichenbach, Reichenhain und Chemnitz-Kiesa, so weist Chemnitz-Reichenbach insgesammt 17,619 Büge auf und erreicht diese Linie mit dieser Ziffer die erste Stelle im Linienverkehre eines Jahres, wiewohl hierbei nur diejenigen Büge in Betracht kommen, welche von Station Chemnitz abgelassen bez. bis Chemnitz verkehren. Die niedrigste Ziffer findet man bei Chemnitz-Reichenhain, nämlich 732, welches Ergebnis hauptsächlich daraus resultirt, daß hier nur reglementsmäßige Personenzüge zu verzeichnen sind, indem Personenzüge Güter- und Regie Büge nicht vorkommen. Die Jahrgänge 1875—1884 beim Gesamtverkehr eines Jahres in Betracht gezogen, weist das verfloßene Jahr die höchste Frequenz auf, nämlich: 63789 Büge Summa Summarum, weil zu den oben berechneten 63,255 Bügen noch 1206 zwischen dem Hauptbahnhöfen und dem Werftstättenbahnhöfen regelmäßig verkehrende Arbeiterzüge kommen, sowie 1335 regelmäßige Werftstättenarbeiterzüge. Der Wagenverkehr weist an eingegangenen Wagen (auf sämtlichen oben angeführten 10 Linien) 176,763 auf, an abgegangenen dergleichen 177,932, ein Gesamtsumma also von 354,695 Wagen. Auch im Biletverkehr giebt das verfloßene Jahr (bei Vergleichung der Jahrgänge 1875—1884) die höchsten Ziffern an. Es wurden in Summa Tourbiletts, Tagesbiletts u. c. verkauft 755749 und dafür vereinnahmt 1,325,907,000 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 74,167 Mark. Die Ausgabe wird an vier Stellen bewirkt und jeder Schalter ist mit nicht weniger denn 1790 Sorten Biletts versehen. Auf der dem Hauptbahnhöfen unterstellten Haltestelle Nikolai wurden 121,882 Stück Biletts (Tourbiletts, Tagesbiletts u. c.) verkauft und hierfür eine Einnahme von 96,833 Mark erzielt. Der Depeschverkehr bezieht sich auf 473,105 Stück und zwar entfallen hierauf auf Privat- und Staats-Depeschen 36,928; auf Dienstdepeschen und besondere Meldungen 192,890; auf Buge- und Maschinen-Meldungen 243,287. Im Gepäck-, Vieh- und Eilgutverkehr kamen 1. im Gepäckverkehr 264,088 Stück zur Behandlung (pro Tag 722 Stück); 2. im Viehverkehr gingen ein 2574 Wagenladungen, von hier ab gingen 953 Wagenladungen, demnach ergeben sich für den gesamten Viehverkehr 3527 Wagenladungen mit 12,357 Stück Großvieh und 119,774 Stück Kleinvieh, ferner in 4115 Sendungen 418,700 kg lebende Perke; 3. im Eilgutverkehr wurden 162,803 Stück exportirt. Hierzu kommen noch 273,479 Eilgutsendungen (Zurückgangsgut). Im Güterverkehr endlich wurden 144,188 Wagen entladen und 56386 Wagen beladen (eig. der auf den Umladegleisen beladenen 82,651 Wagen). — Das Personal auf Bahnhöfen Chemnitz betrug: a. bei der Eilgutexpedition 21 Beamte und 46 Arbeiter; b. bei der Güterexpedition 43 Beamte und 248 Arbeiter; c. bei dem Stations- und Fabrikdienst 240 Beamte und 276 Arbeiter.

— In einer hiesigen Tapetenfabrik trat gestern Abend der Fabrikverwalter ein Arbeiter, welcher mit 3 Stück Tapeten die Fabrik verlassen wollte. Da der Verdacht entstand, daß der Arbeiter die Tapeten gestohlen habe, veranlaßte er den Verdächtigen zur Umkehr und ließ einen Polizeibeamten herbeiholen. Der Verdächtige war hierauf gefällig, die 3 Stück Tapeten, sowie noch weitere 8 Stück derselben Tapete gestohlen und letztere in seiner Wohnung versteckt zu haben. Seine Anklage fand in der Folge Bestätigung.

— Gestern Nachmittag in der 2. Stunde entstand in einem Grundstücke an der inneren Klosterstraße Feuer. Dasselbe war durch Entzündung von angepöfemten Rauch im 2. Obergeschoß verursacht. Die Feuerwehr hatte das Feuer sehr bald beseitigt und zeigte es sich, daß mehrere Lagerballen, eine Säule des Manjardenfußgestalles und ein Theil der Verkleidung angezündet bez. verbrannt waren.

— Gestern Abend gegen 6 Uhr sprang aus der Hartmannstraße plötzlich ein älterer Mann von der Brücke in den Chemnitzfluß. Das Wasser war glücklicher Weise nicht tief, so daß der Mann bis an den Leib im Wasser stehen blieb. Es wurde gar bald eine Leiter herbeigebracht, auf welcher der Lebensmüde wieder auf das Land heraufgezogen. Der Mann wurde hierauf mittels Trostschle nach seiner Wohnung an der Sonnenstraße transportirt.

— Auf einem Straßenübergang am Schillerplatz wurde vorgestern Abend in der 10. Stunde ein Mann durch eine schnell fahrende Trostschle umgerissen und überfahren und am rechten Unter-, sowie linken Oberschenkel verletzt.

— Die Inhaberin eines Damengarderobeschäftes hatte seit längerer Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß ihr öfter Stoffe und Zubehöre abhanden kamen. Ihr Verdacht lenkte sich schließlich auf den Zuständer. Bei einer in der Wohnung des Angeklagten vorgenommenen Ausforschung wurden 13 Stück Wäschegegenstände vorgefunden, nach denen er in verschiedenen hiesigen Wäschehandlungen für gegen 300 Mark Stoffe veräußert hatte, welche sämtlich aus dem Geschäft gestohlen waren.

— In einer hiesigen Maschinenfabrik hatte ein Lehrling beim Auslesen eines Dreibriemens das Unglück, von dem Riemen erfasst zu werden und dadurch den Arm zu brechen.

— Auf der Stollbergstraße kam ein Fußgänger mit einer Eisenlanze auf der Achsel und begann die Thorheit sich amüßend und hinter sich zu sehen, wo natürlich durch die Bewegung des Körpers die Stange mit sich wendete und einen auf dem Trottoir gehenden Herrn ins Gesicht geschlagen hätte, wenn dieser nicht rasch die Stange gepackt und von sich abgehalten hätte. Schilder sagt — gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.

— Es kommt häufig vor, daß Personen, die gleichen Familiennamen und auch gleichen Vornamen führen, nicht nur in ein und derselben Straße, sondern auch in ein und demselben Hause wohnen, und deshalb scheint es geboten, in solchen Fällen, sowie überhaupt bei Kommissionen irgend welcher Art den Adressaten deutlich — Vor- und Zuname, Stand oder Gewerbe, Straße und Hausnummer beizugeben — zu bezeichnen, damit unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt wird. Infolge Außerachtlassung dieser Vorsicht gelangte dieser Tage ein Karton mit schwerem Seidenstoff zu einer Hode an eine völlig falsche Adresse — an einen Handarbeiter —. Die Ehefrau des Betreffenden machte sich jedoch nach Eröffnung des Kartons sofort auf dem Weg, um den Lieferanten — die Hode hatte beigegeben — von dem statgefundenen Irrthume in Kenntniß zu setzen und beehrte der erstere Geschäftsinhaber die Gürtlichkeit der Frau mit einem Dreimarkstück, während der betr. Expedient sich allerdings mit einem — geringem begnügen mußte.

— Achermitzsch. Zwölf Uhr Mitternacht, ein schriller, disharmonischer Ton, die Saite springt, die ahemlosen Länger halten inne — die Karnevalsherrlichkeit ist zu Ende. — Seine Herrlichkeit? Nein, sein Herrschen wohl, aber eine edle, rechte, ungetriebene Festigkeit wollte nicht antommen. Wohl haben sich Einzelne hier und dort auf amüßlich, aber im Ganzen und Großen war der Prinz Karneval, den wir heute zu Grabe betten, ein Regent, dessen Unterthanen nur gezwungen lachten und sich Kopfweh und Kopfschmerzen zuzogen, ohne sich an natürlichem Frohsinn, an frischer, überquellender Lustigkeit veräußert zu haben. Das wichtigste und bezeichnendste Kriterium für die Heiligkeit des Karnevals liegt darin, daß von den vielen lieben Häuptern, welche die aufopfernde Wama,

mit hoher und kurzer Fessur, gelost und geschleift, von Ball zu Ball führte, nur die ahemlosten Ringeln erobert haben. — Nun ist auch die Herrschaft des Karnevalsgoldes und des Mitternachts zu Ende und der Achermitzsch mit seinem Herringsalat tritt in seine angekommene Rechte.

— Herr Winter, der Weisheit des Nordens, hat wieder einmal den kleinen, nörgeleichen Menschlein gezeigt, was er kann, wenn er will, und Wald und Fluß seine Leibfarbe aufgedrungen für längere Zeit. Vielen war's eine Freude, denn nicht Wenige giebt es, die dem Frostriesen hold sind, der die Eisbahn glättet, den Schlittenweg pflastert, und dies und das und sonst noch was, wie es in alten Märchen zu lesen, zu Wege bringt. Aber die Mehrzahl jähert, wenn er mit dem Frohmesser Frau Holle's Launen vollstreckt schlägt und mit Hedenmüllarden Berg und Thal bedeckt, und tyrannisch die Wellen und Wellchen fesselt und das Blut in den Adern starren macht. Wenn er noch allein wäre, man möchte es ertragen; aber mit ihm kommt auch Frau Noth gezogen, und Krankheit und Tod. Die legen sich den Armen auf die leuchtende Brust, spannen die Knochenhände würgend um Hals und Nacken und betten zur erstorenen Pfingstenleiche das erstorene Menschlein in den erstarrten Boden. Wo man hinschaut, mißwüthendes Husten und Husten, Rechen und Rechen; wo man hinschaut, verbundene Gesichter und Fälle, und Doktor und Apotheker feiern doppelt fast Nacht. Während die gurgelnden Wogeln in den Schluchten zur Ruhe verdammt sind, gurgelt die Menschheit mit Koll und Klamm und dergl. die entzündeten Nacken, und heiser wie die Raben, welche am Flußrand nach Rahmung (schreien, schreit der Mensch nach Thee und Syrup und Malzextrakt. Der Frühling besser!

— Das „Hohensteiner Wochenblatt“ schreibt: Im vorgestrigen Künstler-Konzert entstand durch das Hintertreiben der von dem R. Hofopern- und Konzertsänger, Herrn Waldner aus Wien, auszufüllenden Programm-Nummern eine Lücke, die indes durch das feelebvolle Spiel der Beharthen Virtuofin Fräulein Vina Roscher aus Leipzig und durch die sehr dankbar aufgenommenen Leistungen des Violinen-Virtuofen, Herrn Kramer aus Hamburg, nicht fühlbar blieb. Der Bades-Verwaltung war an dem Ausfallen beglegter Gesangs-Nummern nicht das geringste eigene Verschulden beizumessen. Dieselbe hatte für diesen Tag aus das uns nachgewiesene Ansuchen durch seine hervorragenden musikalischen Talente bekannten Konzertunternehmer den Kur-Saal für das Künstler-Konzert zur Verfügung gestellt, um so uns und unserer Umgebung einen besondern Genuß nahe zu führen.

— Ein brutaler Rohheitsakt ereignete sich am Sonntag auf einem Tanzsaale in Buxtehdersdorf bei Burgstädt. Zwei Schupmacher, welche noch dazu verschwörer sind, kamen in Wortwechsel, welcher damit endete, daß der eine ein Bierglas ergriß und es auf dem Kopfe des andern herabstürzte, daß er nur den Dornel in der Hand behielt. Blutverströmte stürzte der Beschlagene zusammen und mußte im Stichtode nach dem städtischen Krankenhaus getragen werden. Der Arzt erklärte die Wunde für sehr gefährlich.

— Jwidau. Die Diebesgesellschaft, welche seit längerer Zeit in einer hiesigen Mehl- und Getreideniederlage bedeutende Diebstähle ausgeführt hatte, ist endlich abgefaßt worden. Den vereinten Bemühungen der städtischen Schupmannschaft und der Gendarmen gelang es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die Verdächtigen zu ermitteln und festzunehmen. Es sind vier Personen, die in dem Dorfe Marienthal bei Jwidau ihren Aufenthaltsort haben.

— Jwidau. Ein hiesiger Einwohner machte am Sonntag Abend die trübe Erfahrung, daß seine Ehefrau von einem vorgeschätzten Ausgange nicht zurückkehrte und daß die volle Geldbörse gefeert war. Eine gleich unangenehme Erfahrung machte aber auch die Ehefrau bezüglich ihres Gatten. Nach dem von beiden Seiten angestellten Recherchen mußte sie zu der Ueberszeugung gelangen, daß die Vermissten gemeinsam sich auf den Weg nach dem Ozean gemacht haben.

— Kirchberg. Von dem gestern, Sonntag, 1 Uhr Nachmittag von Wilsau nach Kirchberg planmäßig gehenden Personenzug entgleiste unmittelbar vor der Haltestelle Camersdorf die Lokomotive. Die Räder derselben verschwanden augenblicklich im Sande. Eine hierauf vom Bahnhof Kirchberg abgeordnete Hilfsmaschine brachte die Wagen mit den Insassen ans Ziel, während die entgleiste Lokomotive mittels Winden auf das Gleis gebracht wurde und der weitere Personenverkehr auf der Schmalpurbahn insofern eine Störung erlitt, als der von Wilsau nach Kirchberg fahrende 1/2-Uhr-Zug ausfallen mußte und die Passagiere ihren Weg nach Kirchberg zu Fuß zurücklegten.

— Vengelsch, 15. Februar. Gestern war die königliche Staatsanwaltschaft beim Königl. Landgericht in Freiberg in hiesiger Stadt anwesend in Ver- und Untersuchungsachen gegen den Arbeiter Rothe aus Oßler, der der Brandstiftung d. n. s. d. M. Abends 8 Uhr verdächtig verhaftet und in Untersuchung genommen worden war. Es wurt es noch viele Personen vernommen, aber bei alledem konnte der Schuldweis der verbrecherischen Handlungsweise Rothe's nicht festgestellt werden. Die Untersuchung wurde eingestellt und Rothe aus der Haft entlassen. — Gestern in später Abendstunde wurde von dem hier stationirten Gendarmereiposten ein gut gekleidetes, als Schwindlerin eingetragenes Frauenzimmer in das Amtsgerichtsgelände eingeliefert, das von der Polizei auf Bahnhof Rodau erwartet und sofort bei seiner Ankunft verhaftet worden war.

— Auerbach i. B. Daß einem Menschen dann und wann einmal die Welt mit Breiten vermag scheint, mag wohl o' vorkommen, daß aber im Jahre des Heils 1885 eine ganz schöne Straße an dem einen Ausgange vollständig vermauert ist, dürfte wohl höchst selten in einer Stadt passiren. Leider haben wir diesen etwas pikanten Fall zu konstatiren. Herr Bauunternehmer De. hat, da man ihm von gewisser Seite nicht mit der nöthigen Kulanz entgegenkam, seine ihm gehörige Friedrichstraße durch eine 4 Ellen hohe Mauer von der Blauenischen Straße abgesperrt.

— Kue. Als am Sonnabend Abend kurz nach 8 Uhr in der Richtung nach Schwarzenberg Personenzug 312 die Station Niederzschlema passirte, verunglückte dort beim Durchgange des Schneberger Tuges der Hilfszweigmotors-Schmidt-Bergschleife, daß er schon nach Verlauf von 3 Stunden seinen letzten Aufathemzug erlag. Der Bauernsmerthe war 31 Jahre alt, verheiratet, aber noch kinderlos. — Markneukirchen, 13. Febr. Am 15. Dezember 1883 war zwischen hier und Schönbach ein Nord an dem Schmied Jöyer aus Schönbach verübt worden. Als Mörder wurden Krauß Vater und Sohn aus Perlsberg gefänglich eingezogen. Ersterer, der zum Tode durch den Strang verurtheilt war, erhängte sich in seiner Zelle, letzterer aber war auf dem Transport entpfungen, indem er durch die Eger getreten war. Man glaubte allgemein, er sei nach Amerika, weil die Polizei trotz alles Suchens keine Spur von ihm fand. Jetzt hat man den Krauß jun. in Reudorf bei Wsch, wo er sich am vergangenem Sonntage mit Tansen vergnügt hatte, festgenommen. Dadurch ist ein gefährlicher Mensch unschädlich gemacht, denn es ist zweifellos, daß auch er zum Tode verurtheilt wird. Während 1 1/2 Jahr hat sich der Strahl in den Wäldern herumgetrieben und sich vom Diebstahl genüht.

— Reichenbach, 13. Febr. Vor einiger Zeit wurde in Reichenbach der als Landstreicher schon seit langen Jahren bekannte Handarbeiter Bernhardt aus Pfaffenbrunn, etliche 30 Jahre alt, wegen Trunkenheit verhaftet und im Krankenhaus untergebracht. Es stellte sich heraus, daß B. infolge seines Ufteren nöthigen Aufenthaltes im

Freien während der letzten strengen Kälte beide Füße erfroren hatte, worauf derselbe in's kaiserliche Krankenhaus gebracht wurde. Inzwischen war der Brand eingetreten und mußten infolgedessen am Sonnabend dem 8. beide Füße oberhalb des Knöchels abgelöst werden.

Missa. In der am 11. d. Mts. im hiesigen k. k. Amtsgerichte abgehaltenen öffentlichen Schöffengerichtssitzung, zu welcher sich eine große Menge Zuhörer eingefunden hatte, wurden, da die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten bestätigte, die hiesigen Gasthofbesitzer S. Brennecke (Sächsischer Hof), R. Wolf (Deutsches Haus) und D. Wehle (Wettiner Hof) wegen Veruntreuung von Geld und Getreidehändler Nietner wegen Veruntreuung solcher mit ansehnlichen Geldstrafen (Brennecke 400 Mk., Wolf 150 Mk., Wehle 100 Mk. und Nietner 60 Mk.) belegt. Die Verhandlung entrollte ein trübes Bild davon, in welsch' hohem Grade dem unglücklichen, Wohlstand und Familienglück zerstörenden Vaster des Spiels geföhrt worden war.

Ermittlung. Der 15-jährige Weichhülser Knabe hier war in seinen Weichhülserarbeiten etwas zurückgeblieben, infolge dessen fürchtete er die Strafe, die ihn wohl mehr seitens des Vaters als der Lehrer hätte treffen können; um sich dieser nun zu entziehen, wanderte er bei großer Kälte am 20. Januar nach Bayern, wo er in Hof polizeilich festgenommen wurde. Der leistungsfähige junge Mensch hatte bei nur dürtiger Kleidung beide Füße erfroren und nachdem er 5 Tage lang gefählig eingezogen gewesen, transportierte man ihn vom Hofe Gefählig aus auf den dortigen Bahnhof und so nach seiner Heimath. Hier angekommen, mußte er sofort im Krankenhaus untergebracht werden und sind dafelbst beide Füße amputirt worden.

Wie aus Klosterlausnitz geschrieben wird, ist dieser Tage der Oekonom Weiser in Lindentanz verhaftet worden. Derselbe, bereits zum dritten Male verheiratet, behandelte die eigene 10-jährige Tochter aus einer früheren Ehe auf eine so barbarische Weise, daß die Ortsbehörde sich des armen Kindes zu wiederholten Malen annehmen mußte. In den vielen Zeugen gehörte auch die Frau des Tagelöhners Wäghold, deren Auslagen Weiser bei dem demüthigsten Termin zu fürchten hatte! Am Tage vor der Verhandlung schickte Weiser der Jungin 1 Mark, Kuchen und eine Schüssel mit angemachtem Quark. Die Frau hat nun von dem Kuchen und Quark gegessen, bekam aber bald heftige Schmerzen und starb bald darauf. Die gerichtliche Obduktion der Leiche ergab Vergiftung. Hierauf wurde Weiser verhaftet und nach Weiba ins Gefählig gebracht.

Gefählig. Am Donnerstag verunglückte oberhalb des Gefähliger Bahnhofes der Bahnwärter Hummel, indem er von dem 7 Uhr 30 Minuten von Gefählig abgehenden Kourierzuge überfahren wurde und so schwere Verletzungen am Kopfe und an den Händen erlitt, daß er in vergangener Nacht verstorben ist. Hummel hinterläßt eine Wittve und eine Anzahl unermöglicher Kinder.

Zur Berufswahl unserer Kinder.

Nicht oft genug kann gewarnt werden vor dem „Judothinoswollen“ mit den Kindern, vor jenem krankhaften Ehrgeiz, welcher die Kinder in eine höhere Gesellschaftsklasse zu drängen trachtet, einem eiteln Streben, das in unserer Zeit mehr und mehr die unteren und mittleren Stände ergreift, eine Ueberproduktion gelehrter Bildung fördert und Ursache einer ungelungen sozialen Untervertheilung und anderer Schäden geworden ist. Das Naturgemäße bleibt der allgemeinen Regel nach, daß der Sohn das Gewerbe des Vaters erlernt. Hat dieser keine Bestelle im Hause, so wählt jener gleichsam in die Eigenart des Berufes hinein. Kommt in dem Jungen ein besonderes Talent oder gar ein Genieus, so dürfen wir wohl annehmen, daß dieser Keim früher oder später sich Bahn brechen werde, wie aus der Lebensbeschreibung so vieler tüchtiger und bedeutender Männer ersichtlich. Auf der anderen Seite sehen wir zahllose klammerliche Existenzen als Opfer der Elternverblendung oder des eigenen Eitelkeits. Sind mehrere Söhne vorhanden, so sollte von allen doch, wo nicht triftige Gegenstände vorliegen, ungefähr die Gesellschaftsklasse eingehalten werden, in der sie geboren sind.

Manche verkehrte Berufswahl kommt auch auf Rechnung des Umstandes, daß viele Handwerker von ihrem Gewerbe Fremden gegenüber nur besten Schattenspiele hervorbringen, entweder, weil sie sich in eine schwarzseherische Stimmung hineingelassen und grübeln, oder — weil sie Konkurrenten fern halten wollen. Hat ein Vater oder Sohn an einigen Stellen Umfrage gehalten und lauter abschreckende mißwüthige Antworten erhalten, so pflegt dann wohl, bios aus Ungebuld, blindlings eine Entscheidung getroffen zu werden: der Knabe wirt sich auf's Gerodewohl in ein Fach, von dem weder er noch seine Angehörigen und Freunde das mindeste wissen. Zur Verhütung solcher unüberlegten Berufswahlen sei auf die von Fragestein'sche Preischrift „Was soll der Junge werden?“ und auf den „Bericht für das Wohl der aus der Schule entlassenen Jugend“ (Verlin) hingewiesen. Wer irgend Einfluß auf eine Berufswahl hat, möge ihn ausüben, wenigstens die großen Fehltritte zu verhindern, welche aus falschen Ehrgeizen und Selbsttäuschungen entstehen. Ueber Wählbarkeit und Angemessenheit eines Berufs sollen nähere, sachliche Ermüdungen entscheiden. Arbeitsfreudigkeit, Zufriedenheit, Lebensglück erwachsen entspringt nicht aus der Höhe einer gesellschaftlichen oder geistigen Stufe, sondern aus der Tüchtigkeit, mit welcher der Betreffende seine Stellung, sie sei hoch oder niedrig, ausfüllt.

Hätte der jetzt immer emfiger und allgemeiner gepflegte Handfertigkeitsunterricht auch weiter seinen Nutzen, als mechanisches Geschick zu fördern oder klar zu stellen, wo alle Anlage dafür mangelt (wir schlagen die erzieherische Seite dieses Unterrichts noch weit höher an), so würde derselbe allein schon werthvolle Fingerzeige für die Berufswahl geben.

Schließlich sei erwähnt, daß der Berliner „Beamten-Unterrichtsverein“ in den Zeitungen Eltern und Vormünder ausdrücklich warnen, Knaben dem Schreiberfache zu widmen, weil die meisten dadurch dem Proletariate beizugehören.

Gerichtshalle.

— Strafkammer IV vom 14. Februar. Der Fleischer Friedrich Wilhelm Kinder aus Stollberg, der Restaurateur Friedrich Wilhelm Schmidt vorher standen am 21. Oktober v. J. vor dem hiesigen Schöffengerichte unter der Anklage des Betrugs und des ihnen Beigemessenen für schuldig erachtet, wurden sie zu je 6 Monaten Gefählig verurtheilt. Dergleichen werden die Schuld der Angeklagten zur Evidenz ergab.

— Strafkammer II vom 14. Februar. Die ledige Auguste Kofaske Künzel aus Chemnitz war des Betrugs, der Veruntreuung, der Beamtenehligung und des ruhestörenden Lärms angeklagt, während ihrer Mutter, der Christiane Friederike Künzel, von hier zur Last gelegt war, sich am 7. Novbr. v. J. bei Gelegenheit einer in ihrer Wohnung vorgenommenen Hausreinigung der Wohnung und des ruhestörenden Lärms schuldig gemacht zu haben. Die ledige Künzel hatte sich bei einer hiesigen Geschäftsinhaberin unter Verpöhlung verschiedener falscher Zeugnissen eingefunden und dieselbe zu dem Zweck gezwungen, ihr zu verschiedenen Malen Waaren im Gesamtwerthe von circa 120 Mark zu krediren. Ferner hat die ledige Künzel von derselben Frau zwei größere Dacheisen entnommen. Sie hat zwar auf ihre Schuld etwas abgezehrt, allein mit 102 M. blieb sie im Rest und da sich später die betrügerischen Manipulationen der Künzel herausstellten, wurde die Sache der Behörde angezeigt. Am 7. November v. J. Vormittags begab sich ein Staatsanwaltschaftlicher Keffler in Begleitung eines Dieners in die Künzelsche Wohnung, um die von der ledigen Künzel durch Betrug erlangten Sachen mit Beschlag zu legen. Die ledige Künzel verweigerte jedoch das Öffnen des Kleiderschranks in einer Weise, daß der Staatsanwaltschaftliche Beamte die Ueberzeugung gewann, daß

sich ohne Anwendung von Gewalt nicht zu thun sei. Er ging deshalb am Vormittag unverrichteter Sache wieder fort. Am Nachmittag droselben Tages verhaftete er sich in Begleitung eines Gerichtsbenedicten und zweier Schupreute wiederum in die Künzelsche Wohnung. Auch diesmal benahm sich die ledige Künzel wie eine Rasende. Sie schimpfte den Beamten, verweigerte das Öffnen des Schrankes, drohte dem Beamten mit den Nägeln und verübte dabei einen Weidenlärm, in welchem die verhehl. Künzel mit eingeklinkt haben soll. Durch die Verweigerung konnte jedoch nur die Schuld der ledigen Künzel festgestellt werden und es wurde dieselbe zu 6 Monaten 3 Wochen Gefählig und 1 Woche Haft verurtheilt. Die verhehl. Künzel wurde freigelassen.

— Strafkammer III vom 16. Februar. Der Wärmeschleifer Carl Heinrich Neumann aus Chemnitz hat sich der Verletzung einer Militärpatrouille schuldig gemacht und deshalb wurde er zu 10 Mark Geldstrafe eventuell 2 Tagen Haft verurtheilt.

Vermischtes.

— Eine pikante Troubadour-Geschichte wird demüthigt vor einer der Berliner Strafkammern ihren Abschluß finden. Die Gattin eines Berliner Millionärs weilt vor einiger Zeit in Wlaga. In jenem Bundesland, „umwallt von blauen Bergenbau, bestänzt mit Blüthenauen“ schlägt das Herz betanmtlich höher und auch der prosaische Mensch kann nun Romanist werden. Um wie viel mehr die arbeitende Gattin des Großes. Eines Abends — es glänzte schon das Sternendeer, der Jephthä säuete leise, der Mond strahlte im Silbermeer nach sanfter Herweisse — ach, da erödete im Abendwind eine zauberliche Melodie. Er war es, der Sänger Dennis Gargula, der jeden beim Klang der Mandoline der Angebeteten seine Jubelung dargebracht hatte. Jenes Auges himmlisch Strahlen hatte sein Blut in Wallung gebracht, und eines Tages erhielt der Berliner Millionär die Nachricht, daß sein Weibchen in Wlaga in der Nähe des glücklichen Sohnes Jostas der Liebe Jastermacht zu erliegen in Gefahr stehe. Der hart prosaische Gatte hielt dieses Verheißungsstück für eine Laune des Augenblicks, er hatte aber die Meinung ohne den Italiener gemacht. Eines Tages erhielt er einen aus Wlaga datirten Brief, in welchem der schwärmerische Troubadour, in welchem derselbe kategorisch verlangte, daß der Adressat nicht nur die Einwilligung zur Scheidung von seiner Frau gebe, sondern ihm auch die Summe von 7000 Frls anlieferle, damit er selbst seiner Liebe Sühnen stiften und die Angebetete zum Traualtar führen könne. Der Chemnitz antwortete in einem Schreiben, in welchem er die Verleumdung dieser Sache von einer persönlichen Befragung abhängig machte. Dennis Gargula erzielte dem nächsten Tag nach Empfang des Schreibens, um nach Berlin zu eilen, kaum war er aber auf dem Bahnhof Friedrichstraße angelangt, da näherte sich das Verhängnis in Gestalt zweier Schupreute, welche dem Verzagten wegen Verpöhlungsverstüßes zur Last brachten. Jetzt ist nur der arme Troubadour hinter Kerkermauern und verbricht sich vergeblich den Kopf über die Bedeutung der Worte, welche ihm den Verheißer, Dr. Friedmann, in französischer Sprache über den Verheißer „Expreslung“ vortrug. Was kann des Sängers Weh sein, was so heftig das Weib geben? Doch ein höher Trost ist ihm geblieben: es ist ihr heiles, neues Weibchen! Hoffentlich wird der Wlagaer das Geschick nicht in seiner ganzen Schwere durchzulassen haben.

— Von Elisabeth Woodville, die nachmals als Wittve Johann Grey's in Jahr 1485 die Gemahlin König Eduard's IV. von England wurde, hat sich ein Tagebuch erhalten, das aus der Zeit kurz vor ihrer ersten Verheiratung stammt. Dieses Buch, das zugleich ein bezeichnendes Bild davon gibt, wie junge Damen im 15. Jahrhundert den Tag zu verbringen pflegten, lautet: „Montag, den 2. März. Um 4 Uhr Morgens aufgestanden und mit Wasser die Hände gewaschen. Sodann mit Wasch in der Wüchtkammer gebadet, hierauf für Waschl die sich die Hand verbrühte, einen Waschl gemacht. — Um 6 Uhr: Das Frühstück war zu spät gekocht — ich muß mehr eilen gehen. — Um 7 Uhr: Die Mutter das Geföhde gekocht. — Um 8 Uhr: Mein Pferd Thum gekleidet, was zwei Stunden dauerte. — Um 10 Uhr zu Mittag gegessen. Johann Grey ist sehr artig gegen mich, aber ist wenig. — Um 11 Uhr einen Spaziergang gemacht und das Pferd angefaßt. Johann Grey hat sich zu mir gehalten und mir gezeigelt die Hand gegeben, daß mir die Theden in die Augen kamen und ich fast ausgeföhrt hätte. Er ist wirklich sehr liebenswürdig, geht auch jeden Sonntag in die Kirche. — 3 Uhr: Bei unserm Wüchter Robinsons Bruch unermüthet Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. Johann hat ihm vier Hund gekocht. — Um 6 Uhr habe ich dem Stallknecht und dem Geföhlig sein Futter gegeben. — Erst um 7 Uhr zu Nacht gegessen. Die Hand war zu hart gebraten und das Schweinefleisch angebrannt. Mutter hat mich tüchtig gescholten — und doch ist Johann daran schuld; er ist doch ein guter hübscher junger Mann. Um 9 Uhr gingen alle schlafen.“

— Durch Zufall hat vor einigen Tagen die Wiener Polizei Aufführung über einen vor bereits 24 Jahren verübten Mord erhalten. Am 8. d. M. erschien bei dem Polizeikommissariate die Mechaniker-Gattin Ernestine Haas mit der Anzeige, daß ihr Gatte, Jakob Haas, sei in der letzten Zeit zu wiederholten Malen gefählig bedröht und gequält worden, er werde sie ermorden. Die Frau gab an, daß sie sich vor ihrem Gatten um so mehr geföhrt habe, als er ihr selbst einmal mitgetheilt habe, er habe bereits einmal in seinem Leben einen Menschen ermordet, und zwar den Bruder seines ehemaligen Lehrern, Josef Bau. Einmal im Neben erzählte Haas seiner Frau, daß er die Leiche des Ermordeten in einen Brunnen geworfen habe. Man wollte anfangs den Angaben der Frau keinen Glauben schenken und hielt die Anzeige für einen Wahn. Jakob Haas wurde vorgeladen, und obgleich er erst leugnete und seine Frau als Wüchterin hinstellte, gestand er schließlich ein, den Mord begangen zu haben, von dem er seiner Frau eine Mitteilung gemacht. Seine Bemüthungen waren ein gewisser Kreuzer, der, wie die polizeilichen Recherchen ergaben, bereits 1877 in einer Trennungsthat anfordern war, und ein Decker, dessen Namen und Stand er nicht zu nennen vorgab. Der Ermordete Joseph Bau galt seit dem Jahre 1863 als verstorben. Der Mörder wurde in Haft gehalten und die polizeilichen Recherchen zielen auf die Ermittlung des noch unbekanntem dritten Theilnehmers an dem Mord.

— Aus Gladstone's Tagebuch. Ich war, als ich die Unglücksbotschaft vom Rade Rhantums erhielt, eher tod als lebendig. Das ist indeß bei mir nicht so rechtlich zu nehmen, als unglücklich bei Werdon. Die letzten Siege des Rades sind im Allgemeinen zwar nicht mein Fall, der letzte verhängnisvolle wird aber vielleicht doch mein Fall werden. — Man sagt, England's Ehre sei im Sudan engagirt. Du lieber Gott! Am Ende kann doch jedes Engagement gelöst werden. — Man muß die Feste feiern, wie sie fallen“, sagt das Sprichwort. Das mag ja richtig sein, was indeß Rhantums Feste anbetrifft, so haben wir sie nur gefeiert, bis sie fiel. — Ich habe, seitdem ich am Rade bin, in der Politik Freund und Feind immer nur hingehalten. Nur Strafe dafür muß ich jetzt als Hefeische für die Angriffe der ganzen Welt herhalten. (III)

— Einem Berliner Schriftsteller wurde kürzlich hinterbracht, ein Kollege habe geäußert, er lenne ihn noch von Leipzig her, wo er mit actuellsten Stiefeln herumgelaufen sein soll. „Stimmt“, jagte der Schriftsteller, „er weiß es genau, denn ich habe sie mir bei ihm kuden lassen.“ — In einer Gesellschaft lachte sich die Unterhaltung zwischen einem Deutschen und einem Engländer auf die Literatur, es wurden hervorgerufen Dichter der verschiedenen Nationen besprochen. Da meinte der Engländer, daß er Goethe für den größten deutschen Dichter halte und verhehle. Der Deutsche gläubte sich verhört zu haben und fragte daher nochmals nach dem Namen. „Goethe“, war die Antwort. Die Verlegenheit auf Seiten des Deutschen war nun um so größer, als der Engländer den Namen mit großer Inverköhlit ausgesprochen hatte und erstauut auf den Deutschen blühte, wegen dessen Unkenntnis der deutschen Dichter. Dieser holte jedoch sein Notizbuch heroo und hat, den Namen aufzuschreiben. „Yes, Sir“, antwortete der Sohn Williams, nahm das Blei und schrieb: „Goethe“. „Ach ja“, meinte nun der Deutsche, „Sie sprechen den Namen des großen deutschen Dichters englisch an!“ „Yes, Sir, Goethe.“

— Im Theater. Erster Herr: Die junge Dame, die da unmitttelbar vor Ihnen ist, ist ja wohl das schöne reiche Fräulein X? Man sagt, Sie hätten Knäuel auf der Hand. Zweiter Herr (stehend): Augenblicklich nur auf Ihren Fuß — Keffler X. Das Stück ist sehr unterhaltend, nicht wahr? Man erkant doch sofort die Fehler des beliebten Autors. Dritter X. Ich habe bisher nur die Fehler der vor mir stehenden Dame erkannt.

— Nach demüthigtem Myster. Mann: Dame, Frau, mit unvorer Effe ist es jetzt wirklich nicht mehr zum Aushalten, das Mädchen ist ja die reine Heilig Bismarck! Frau: Wie meinst Du das? Mann: Nun, sie singt den ganzen Tag, und die Familie zu ärgern. (III)

— Von einem dramatischen Künstler, der den größten Theil des Tages spazierengehend und zeitungslesend im Café Bauer zubringt, sagte ein wüthiger Kollege: „Ich fürchte, der 'Brings' zu nicht — er verbräutet.“

— Ein Provinzialhausvater, der bisher nur mittlere Rollen gespielt und nie bemerkt hat, daß ihm die Diction etwas Besonderes angetraut, wird eines Tages auf das Theaterbureau klirt und mit der Aufgabe übertracht, ob er wohl den „Wallenstein“ spielen könne. Er weert sofort, daß man ihn nur dazu benutzen wolle, dem wieder einmal oszillanten „reinen Felsen und Helldemeter“ ein Paroli zu bringen, sagt aber mit dem Werten zu: „Mich genirt's nicht — wenn's das Publikum nicht genirt, dann spiel ich die Rolle.“ Er spielt und — wird ausgesetzt. Der Direktor ist wüthend. „Was wollen Sie?“ ruft der Ausgesetzte. „Ich sagte es ja gleich: Mich genirt's nicht, aber das Publikum — ich kenne meine Hausnummer!“

— Aufrichtig. Ein Pöhlenschriftsteller ist im Café und blättert mühsamlich in den Zeitungen. Da tritt ein Bekannter auf ihn zu und sagt: „Ich habe gestern leider nicht bei Ihrer Rede im Theater sein können — wie war's denn?“, der sonst immer so wüthend ist, schreit sich, es wäre „jaum ein Wüthungsersolg“ gewesen. „Doch auch sehr recht“, brummt der Pöhlensautor, „war ichen mehr ein — Verachtungserfolg!“

Eingefandt.

Besteller Herr Redakteur! Der in vorlehter Nummer von Ihnen reprobuzirte Artikel, einen neuerlichen Duell m o r d betreffend, hat nicht allein mir, der ich mich nicht für maßgebend halte, meine persönlichen Geföhle in einem Blatte von der Bedeutung des Jährigen veröffentlicht zu lassen, sondern allen Kreisen, mit denen ich in Berührung getreten, recht wohl gefallen. Ich diene in dieser Beziehung nur als Sprachrohr, wenn ich gerade zur Feder greife. Ihnen meinen, unseren vollen Beifall darüber brieflich auszubringen. Diese aus den dunklen Zeiten des Raubritterthums verfallende „Sitt“ soll und muß als vorfällige Körperverletzung oder „Mord mit aller Absicht“ einfach mit Sachhaus bestraft werden! Der zum Duell Herausfordernde hat, mögen seine Motive sein, welcher Art sie wollen, mit vollem Bewußtsein die Absicht, seinen Feind zu verwunden oder zu tödten, also liegt vorfällige Körperverletzung oder Tödtung scharflich vor! Hoffentlich werfen Sie meinen Erguß nicht mit dem Bemerkten: „der reene Mord“ in Ihren mittheiligen Papierkorb! Ein junger Abonnent.

Telegramm.

(Fortsetzung zu den auf Seite 1 befindlichen Telegrammen.) London. Der „Standard“ erfährt, daß die Nachricht von dem Vormarsch der Russen nach Perat unbegründet sei. Die russische Regierung versichert dem englischen Kabinet, es wäre kein Schritt geföhren oder beabsichtigt, der unvereinbar mit den 1873 abgegebenen diplomatischen Erklärungen sei.

Verantwortlicher Redacteur Franz Göbe in Chemnitz.

Standesamtsnachrichten.

Ueberlist auf die Wache vom 8. bis mit 14. Februar 1885. A. Angemeldete Geburtsfälle 88, als: 45 Knaben und 43 Mädchen. B. Angemeldete Sterbefälle 70, als: 40 männliche und 30 weibliche Personen. C. Eheschließungen 17, als: Maurer J. C. Springer, Peterstr. 27, evang., mit Christiane Wilhelmine Friederike verw. Seidel geb. Wagner in Gabels, evang. — Eisenzieher P. Sitter, Leipzigstr. 108, evang., mit Helene Olga Wehner, Leipzigstr. 5, evang. — Tischler A. M. Thiele, Wörststr. 29, evang., mit Anna Margarethe Stöhr geb. evang. — Hofapotheker J. O. D. Ried in Friedrichsroda, evang., mit Kartha Elise Wöhr, Theaterstr. 46, evang. — Schmied A. G. Nummer, Augustusburgerstr. 15, evang., mit Marie Selma Kaufschob, Ferdinandsstr. 24, evang. — Wälder J. D. Müller, Pöhlstr. 6, evang., mit Emma Anna Wagner, Pöhlstr. 12, evang. — Maler C. R. Hoff, Salzstr. 4, evang., mit Emma Emilie Wast, Hermannstr. 4, evang. — Schmied J. F. Kleinert, Feldstr. 4, kath., mit Annale Auguste Silbermann geb. evang. — Handarbeiter C. F. Seidel, Rudolphstr. 7, evang., mit Anna Darg geb. kath. — Maler C. F. Raust, Pöhlstr. 2, evang., mit Anna Vertha Frichemann, Wehlstr. 20, evang. — Eisenzieher J. W. Thiele, hinter Peters Bad 2, evang., mit Clara Louise Krippner geb. kath. — Handarbeiter C. A. J. Köhler, Leipzigstr. 18, evang., mit Anna Wilhelmine Wehl, Leipzigstr. 23, evang. — Schmied G. A. Knuth, Leipzigstr. 89, evang., mit Minna Selma Hoff, Leipzigstr. 90, evang. — Eisenzieher D. D. Höfel, Hermannstr. 1, evang., mit Minna Clara Grund geb. evang. — Eisenzieher J. A. Rauerberger, Martinstr. 19, evang., mit Anna Auguste Dose geb. evang. — Baumarbeiter G. A. Kropp, Pöhlstr. 13, evang., mit Karthe Franziska Werdhardt, Rudolphstr. 2, deutschkath. — Kaufmann R. Kotte in Johannsbergstadt, evang., mit Emilie Auguste Olga Gärtner, Klosterquergasse 1, evang. D. Eheschließungen 23, als: Handarbeiter G. A. Bauer, Pöhlstr. 17, mit Emilie Anna geb. Schenkl geb. Pfeffer geb. — Strampfmeister C. W. Reinhold in Tonna, mit Auguste Anna Klein, Pöhlstr. 23. — Maler J. B. Thiele, Martinstr. 19, mit Marie Minna Hamann, äußere Nachtigallstr. 18. — Eisenzieher C. A. Stelmer in Tonna mit Emilie Vertha Schömann, Stöhlstr. 6. — Hobelt J. F. A. Hoffmann in der Kaserne mit Auguste Ida Stiller, Wehlstr. 47. — Eisenzieher C. B. Schenker, Leipzigstr. 26, mit Maria Magdalena Wüchner, Leipzigstr. 88. — Handarbeiter J. A. Hoff, Pöhlstr. Weg 3, mit Auguste Adia Ungewaner, Augustusburgerstr. 26. — Kaufmann R. M. Kappel in Siegmund mit Laura Anna Johanna Tüchler, Hofapothekerstr. 43. — Kupferstecher J. W. Paul in Altschmied mit Wilhelmine Anna Köhler, Sonnenstr. 33. — Maurermeister H. R. Knut, untere Kleinfriedstr. 17, mit Kartha Franziska Wöhr, Pöhlstr. 61. — Feuergeheißer D. W. King, Sonnenstr. 42, mit Minna Ida verw. Dohse geb. Wehl geb. — Eisenzieher J. A. Kühn, Martinstr. 4, mit Marie Emilie Wöhr, Augustusburgerstr. 23. — Tischler G. A. Kraus, Eisenstr. 26, mit Auguste Paula Dörner, Eisenstr. 9. — Schuhmacher T. E. Weber in Tonna mit Ernestine Emilie Kraus, Klosterquergasse 3. — Baumgartenarbeiter G. A. Hofmann, Pöhlstr. 1, mit Ida Wilhelmine Henriette Angelant, Sonnenstr. 23. — Jungschmied J. A. Jöler, Jakobstr. 35, mit Minna Clara Schäler, Sonnenstr. 52. — Schmied J. A. Tischendorf, Jakobstr. 13, mit Minna Emilie Bausch, Amalienstr. 4. — Fabrikarbeiter C. D. Jäger, Paulusstraße 13, mit Clementine Louise Wöhr, Martinstr. 14. — Fabrikarbeiter H. A. Schmalberger, Wehlstr. 45, mit Marie Caroline Schmidt geb. — Wäffler K. W. Hoff, Kasernestr. 5, mit Auguste Helene Wolf geb. — Zimmergeisel C. A. Claus, Bernd. Weg 10, mit Anna Minna Klein, Tunnstr. 7. — Stubbenhauer J. D. Fidenwirth, Lindbacherstr. 49, mit Franziska Minna verw. Baumann geb. Vogel geb. — Schuhmacher C. F. Reuberdt, Rudolphstr. 13, mit Auguste Clara Vogel geb.

Kirchennachrichten.

Schloßkirche. Getraut: B. Sitter, Eisenstr. mit D. O. Reihner. Getraut: Ein Sohn: J. D. Heuerlein, Schmied. J. D. Krefner, Pöhlstr. 2. B. Kömmer, Eisenstr. J. W. Benedikt, Erped. Eine Tochter: D. H. Dörl, Pöhlstr. W. D. Freiberger, Köpfer. F. E. Reich, Pöhlstr. C. H. G. Küffer, Schloffer. A. E. Zuchterer, Klempner. D. T. Ranz, Reflektant. S. Gähler, Stellmacher. (II) Begraben: F. M. Garzenhoff, Schmieds unget. I., 2 M. 16 Z. Frau A. verw. Bauer, Tischlers Wittve, 62 J. 11 M. 28 Z. C. A. Richter's, Schuhm. S., 1 J. 7 M. 3 Z. J. G. Hölzer's, Tischlers S., 2 M. 8 Z. G. A. Uhlitz's, Wäfflermeister, 8 J. 5 M. 3 Z. Der K. S. Graden, Arbeiter unebel. I., 1 M. 12 Z. D. E. Verhöhl's, Bauherr, 1 J. 5 M. 26 Z. Der W. Schneider, Weberin unget. S., 4 M. 12 Z. (8)

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Friedrich Otto Ruppert, hier. Ein Mädchen: Herrn Paul Hiesler, hier. Verlobt: Frä. Clara Hiesler, Dresden, mit Herrn Eduard Clemens, hier. Frä. Minna Wüchner mit Herrn Arthur Hans, Reichensrand. Gemählt: Herr Robert Meyer mit Frä. Anna Wüchner hier. Gestorben: Frau Johanne Emilie Fischer, hier. Herr Wilhelm Hübner, hier. Herr August Robert Wöhr, Gabels. Frau Emilie Hiesler, hier. Herr Julius Wöhr, hier. Frä. Friederike Satter, hier. Herr Karl Hiesler, hier. Frau Auguste Wilhelmine Wöhr, hier. Herr Karl Gottlieb Schüller, hier. Herr C. W. Wöhr, hier. Herr Karl Adolph Hiesler, Tännenberg. Frau Johanne Christiane Wöhr, Gabels. Frau Emilie Heller, hier. Frau Amalie Wöchner, hier. Frau Clara Emilie verw. Kühn, hier. Frau Christiane verw. Wöhr, hier. Frau Marie Wilhelmine Wöchner, hier. Herr Karl Gottlieb Wöhr, hier. Frau Friederike Karoline Wöhr, hier. Frau verw. Pfefferkorn, hier. Ein Knabe: Herrn W. Fehrenbauer, hier. Ein Mädchen: Herrn Pöhlstr. Kropp, hier. Herrn Louis Richter, hier. Herrn Emil Eger, hier.

Vereins-Anzeiger.

Eufonia. Mittwoch, den 18. Februar, Fastnachtschere im Saale des Schäpshaus. Deutscher Kolonialverein. Mittwoch, den 18. Februar, Generalversammlung im Deutschen Klub. Allgemeines Turnverein Kappel. Dienstag, den 17. Februar, im Gasthof Kappel. Singakademie. Dienstag, den 17. Februar, halb 8 Uhr, S. und A., 7, 9 Uhr T. und B. Freiwillige Feuerwehren. Donnerstag, den 19. Februar, Uebung der Signallisten. Gef. Terpsichore. Dienstag, den 17. Februar, Fastnachtsübergaben im Vereinshaus. Schwärze Wälder. Dienstag, den 17. Februar, Zusammenkunft mit Damen im Livoli. Steamer Hansa. Dienstag, den 17. Februar, geföhliche Zusammenkunft. Fleischer-Jungung. Dienstag, den 24. Februar, Jungungs-Versammlung.

W. SPINDLER. Chemische Anstalt. Färberei. Damen-Garderobe. Herren-Garderobe. Handschuhe. Federn. Möbel-Stoffe. Teppiche. Waschanstalt. Gardinen. Holzmarkt 15. CHEMNITZ. Holzmarkt 15.

Gohliser Bier-Restaurant. belagt seine großen rauchfreien Lokalitäten in Erinnerung und empfiehlt vorzügliches Münchener Pilsenerbier, sowie ff. Gohliser Lagerbier. Anerkannt gute Küche. Hochachtungsvoll Paul Schmidgen.

Restaurant zum Göthegarten. Morgen Donnerstag Schweinschlachen, nach der allbekannten guten Form. Abends Bratwurst mit Kraut. Gleichzeitig halte meine Gesellschaftszimmer bestens empfohlen. Tiere als: ff. Bairisch, Schloßlager und Einfach. Für launige Unterhaltung ist gesorgt. Es ladet ergebenst ein Heinrich Probst.

Gasthof „Stadt Plauen“. Heute Mittwoch von Vormittag 9 Uhr an grosses Schlachtfest, wozu bei hochf. Münchener Löwenbräu und Kappler Feldschlößchen Lagerbier ergebenst einladet Emil Wähler.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät“. Zschopauerstr. 1 - Chemnitz - Zschopauerstr. 1 empfiehlt sich zur Ausübung der einfachsten, sowie luxuriösesten Beerdigungen nach Maßgabe des aufgestellten Beerdigungstarifes. Die Anstalt ertheilt Rath und Auskunft über alle in das Beerdigungswesen einschlagenden Verhältnisse, bestell die Beerdigungen nach Wunsch und Auswahl und besorgt alle die Beerdigung betreffenden Angelegenheiten. Anmeldungen wolle man gefälligst direkt im Bureau - Zschopauerstraße 1 - betreiben.

Pa. Hellerlinsen sehr gut lochend, à Zentner 15 Mk, empfiehlt Franz Niescher, Rothmarkt 6, Gde.

Table with 2 columns: Abfahrt nach (Departure to) and Ankunft von (Arrival from). Lists destinations like Annaberg, Kue-Aber, Dresden, Eger, Gera, Hof, Leipzig, etc. with corresponding train times.

Chemnitzer Lehrer-Gesangverein. Freitag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr, in „Stadt London“ Fastnachts-Kränzchen mit BALL.

Handwerkerverein. Heute Abend 8 Uhr Komitteesitzung.

Möbel-Magazin von G. L. Modes, 3 Reithbahnstr. 3 empfiehlt sein Lager selbstgefertigter Tischler- u. Holztermöbel, sowie Spiegel, Stühle, Gardinenstangen und Kassetten und liefert werthen Abnehmern reellste Bedienung bei civilen Preisen im Voraus zu.

J. Benk, Oel- u. Fettwaarenhandlung, Chemnitzstrasse 4. Maschinöle aller Art, Haarföle, Speisöle, Lederfett, Huf- und Wagenfett, Hausselben, Lichte, Parfümerie zu Fabrikpreisen.

Stroh Hüte werden schön gewaschen und modernisirt, und liegen die neuesten Formen zur gefälligen Ansicht im Puhgeschäst von G. Haubold, Reithbahnstr. 11. Dasselbst wird ein Fräulein zum Bernen angenommen.

Haut-, Frauen-, Geschlechtskrankheiten, frische Fälle in 3-4 Tagen, veraltete in kürzester Zeit heile nach langjährigem Erfahrungsradikal u. billigst Bandwurm ohne Vorkur, sicher mit Kopf. Durch meine großen unübertroffenen Spezialapparate und gestützt auf rein wissenschaftliches Studium der elektrischen Behandlung, heile ich ferner Gicht-, Rheumat-, Rückenmark-, Nervenkrankheiten und Gelähmte, Kopfneuralgie, allgemeine Nervenschwäche, Pollutionen, Gef. u. leichtschwächen u. s. w. Auswärtige auch brieflich. W. Baethcke, Langestr. 41.

Korjets in guttenden Façons empfiehlt in großer Auswahl Otto Faehser, Holzmarkt 13.

Billig! Billig! Neue u. getragene Stiefeln, Stiefelchen u. Kinderschuhje Körnickergasse Nr. 9.

Ein gutes Sofa ist billig zu verl. E. Klaus, Antonplatz 9.

Frische Schellfische à Pfd. 30 Pf., frische Apfelsinen à Dbd. 60 u. 100 Pf. empfiehlt Rob. Blechschmidt.

Ein Lehrling kann in die Lehre treten Leipzigstrasse 18.

Lehrhings-Gesuch. Für ein hiesiges Materialwaaren-, Spirituosen-, Tabak- u. Zigarren-Geschäft wird per Ostern oder früher ein Sohn achtbarer Eltern gesucht. Rost und Bogis im Hause, Besuch der Handelschule gestattet. Gest. Off. unter I. L. 47 in die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen, kann Unterkommen finden bei Schmiedemeister Nische in Ebersdorf.

Lange-strasse 59. Lange-strasse 59.



Genfer Uhren und Musikwerke empfehlen in grösster Ausw. unt. Garantie Franz Glaser, A. Reinhardt's Ndg.

Depôt von Glashütter Uhren. Reparaturen von Uhren und Musikwerken prompt und billigst.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei Otto Eising, Hauptagent, Chemnitz, Zwickauerstrasse 73.

Moskauer Glycerinseife. Neu eingeführt ist die mildeste aller Toiletteifeln. Nach kurzem Gebrauch macht sie die sprödeste Haut zart und weich, schützt vor Frost und rauher, aufgesprungener Haut. Witter, denen die Hauptpflege ihrer Kinder am Herzen liegt, sollten sich nur ihrer bedienen. Der Nachahmung gefesslich geschützt.

Ein Schneidmädchen von 14 Jahren gesucht. Näheres Apollstr. 22, 2 Treppen.

Ein anständiges, arbeitames, junges Mädchen, möglichst vom Lande, wird per 1. März gesucht. Färberstrasse 16, 1.

Gute Pension für Schüler aufere Johannisstr. 16, 2. Et.

Junge Leute suchen in der Nähe der Eisenstrasse bis zum 1. März Stube und Alkoven. Zu erfahren in Hilberts Restauration, Jölnnerstr. 3.

Ruhige junge Leute suchen per 1. Juni e. eine kleine Wohnung (Stube und Alkoven) - wenn möglich in einem herrschaftlichen Hause - zu mieten. Gest. Off. unt. H. 200 d. b. Exped. d. Bl. erb.

Pacht-Gesuch. Sofort ein ff. Restaurant oder dergl. Barriere-Lokal pr. Ostern zu gleichem Zweck gesucht. Off. unt. F. 4 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein möbl. Zimmer sofort oder 1. März zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter B. F. 24 an die Expedition ds. Bl.

Hühneraugen entf. gänglich schmerzlos, sowie eingewachsene Nägel Franz Döring, Annabergerstr. 41.

Auf ein hiesiges Hausgrundstück wird eine zweite Hypothek von 5500 bis 6000 Mark (bedeutend unter der Brandflasse) ab 1. Juli e. oder noch früher zu leihen gesucht. Gefällige Offerten unter H. 46 in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eleg. Herren- und Damen-Waaren verl. b. E. Ribbarg, Eisenstr. 8

Im grossen Saale der Gesellschaft Eintracht. Donnerstag, den 5. März 1885 Abends 8 Uhr

Grosses Konzert des Königl. sächs. Opern- und Kammeränglers Herrn

Lorenzo Riese, des Fräulein Helene Walden, Konzertsängerin von Dresden, und des Pianisten Herrn Bertram Roth aus Frankfurt a. M. Billetverkauf bei Hrn. Gebr. Zillich, innere Johannisstr. 8 und Poststrasse. Nummerirter Platz 3 M., unnummerirter Sitzplatz 2 M.

Et.-A. Mittwoch, 18. Februar Konzert u. Damengesellschaft. Anfang 7 1/2 Uhr.

Rob-Zabaf zur Zigarren-Fabrikation offerirt verzollt u. unverzollt W. Hermann Müller, Berlin, Neue Friedrichstraße 9.

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen durch bloßes Ueberpinseln mit der Acetline des Apothekers W. Baunmiller in Weichheim (Oberbairern) sicher schmerzlos und ohne ätzende Wirkung abfahren. Erschätlich in Schachteln à 1 Mark in den meisten Apotheken. Chemnitz: Kronenapothete.

Sarg-Magazin 46 Reithbahnstraße 46, 10 Neumarkt 10

Julius Krumbiegel. Sarg-Magazin C. A. Klemm, 20. Reithbahnstraße 20. Größtes Lager für Holz- und Metallfarge.

Todes- und Begräbniss-Anzeige. Sonntag den 15. Februar früh 9 Uhr verschied sanft und ruhig unsere theuerste Gattin, treuherzige Mutter, Tochter u. Schwester, Frau Auguste Wilhelmine Mehner, geb. Richter, in ihrem 46. Lebensjahr, was wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten tiefbetäubt anzeigen. Die Beerdigung findet Mittwoch den 18. Februar Mittags 2 Uhr statt. Oberringstr. 10.

Die tieftrauernden Hinterlassenen Julius Mehner nebst Kindern.

Gestern Morgen 1 Uhr ent schlief nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau Clara Emilio verw. Kühn geb. Scherer, im 53. Lebensjahre.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Nachmittags 3 Uhr von der Halle des Friedhofes aus. Dies zeigen Verwandten und Bekannten nur hierdurch an Chemnitz, 16. Febr. 1885. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Stadt-Theater. Mittwoch (3. Abonn. Vorst.) Zum letzten Male: Indra. Romantische Oper in 3 Akten.

Donnerstag (4. Abonn. Vorst.) Erstes Gastspiel des Gesamt-Ballets vom Friedrich-Wilhelm-Städt. Theater in Berlin. Frau Carey - 1. Solotänzerin. Frau Müller, Reumann, Strengsmann - Solotänzerinnen. Corps de Ballet (12 Damen.) Dazu: Stradella, Oper. (Opern-Preise.)